

Kirsten-Boie-Grundschule Wallhöfen

Schuleigenes Curriculum

Schuljahrgänge 1-4

**Niederdeutsch**

Kirsten-Boie-Grundschule Wallhöfen

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Inhalt  [**1 Der Bildungsbeitrag des Fachs Niederdeutsch 4**](#_Toc410844107)  [**2 Unterrichtsgestaltung im Fach Niederdeutsch 6**](#_Toc410844108)  [**3 Kompetenzbereiche im Fach Niederdeutsch 7**](#_Toc410844109)  [**4 Erwartete Kompetenzen 8**](#_Toc410844110)  [**5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung 16**](#_Toc410844112)  [**6 Aufgaben der Fachkonferenz 16**](#_Toc410844113)  [**7 Literaturverzeichnis 17**](#_Toc410844122) | |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  |  |  |

Die Erstellung des schuleigenen Curriculums Niederdeutsch der Kirsten-Boie-Grundschule Wallhöfen entstand in enger Anlehnung an die Niedersächsischen Kerncurricula und Bildungsstandards. Um eine möglichst einheitliche und vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen zu gewährleisten, wurden die Grundstruktur der Kerncurricula sowie zentrale Inhalte zum Sprachenlernen in das vorliegende Curriculum übernommen.

1. Der Bildungsbeitrag des Fachs Niederdeutsch

„Die politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung Europas im Kontext zunehmender internationaler Kooperation und Globalisierung stellt neue Anforderungen an das Fremdsprachenlernen. Der Erwerb kommunikativer und interkultureller Kompetenzen in anderen Sprachen ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiche Verständigung. Sprachenlernen ist damit eine der wesentlichen Herausforderungen, die mit dem Auftrag des lebenslangen Lernens auf die Gesellschaft, auf die Bildungssysteme und den Einzelnen zukommen

Für den schulischen Fremdsprachenunterricht bedeutet dies einen erhöhten Anwendungsbezug, die Ausrichtung auf interkulturelle Handlungsfähigkeit ebenso wie die Notwendigkeit des Aufbaus einer umfassenden Methodenkompetenz.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenzen ist eine übergreifende Aufgabe von Schule, zu der der fremdsprachliche Unterricht einen besonderen Beitrag leistet. Angesichts der zunehmenden persönlichen und medialen Erfahrung kultureller Vielfalt ist es auch Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts, Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen und damit offenen, toleranten und mündigen Bürgern in einem zusammenwachsenden Europa zu erziehen.

Systematisch zu entwickeln sind ebenfalls fachbezogene methodische Kompetenzen für das Arbeiten mit Texten und Medien, zur aufgabenbezogenen, anwendungs- und produktorientierten Gestaltung von mündlichen und schriftlichen Texten, zum selbstständigen und kooperativen Sprachenlernen als Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen, für das lebenslange (Sprachen-)Lernen und den Ausbau der herkunfts- und fremdsprachlichen Kompetenzen.

In der Auseinandersetzung mit audiovisuellen und neuen Medien eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern erweiterte Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und des Gestaltens. Für den handelnden Wissenserwerb sind Medien daher selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Sie unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung und fördern selbstgesteuertes, kooperatives und kreatives Lernen. Eine bewusste Nutzung der Medienvielfalt erfordert Strategien der Informationssuche und Informationsprüfung wie das Erkennen und Formulieren des Informationsbedarfs, das Identifizieren und Nutzen unterschiedlicher Informationsquellen, das Identifizieren und Dokumentieren der Informationen sowie das Prüfen auf sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit. Derartige Strategien sind Elemente zur Erlangung übergreifender Methodenkompetenz, die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert bearbeiten zu können.

Das fachbezogene Lernen wird ergänzt und bereichert durch fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen. Ausgehend von konkreten fachlichen Themen sollen übergreifende Bezüge zu einem Fach oder mehreren Fächern hergestellt werden, um das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für Zusammenhänge zu wecken und über Vernetzung von Inhaltsbereichen die Nachhaltigkeit des Kompetenzerwerbs zu fördern“ (Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 7f.).

Der Regionalsprache Niederdeutsch (Plattdeutsch) ist bezüglich der neuen Anforderungen an das Fremdsprachenlernen eine besondere Bedeutung zuzuschreiben. Zum einen wird durch den Erwerb der Regionalsprache Niederdeutsch ein Beitrag zur frühen Mehrsprachigkeit geleistet. Die Regionalsprache ist vielen Schülerinnen und Schülern bereits aus der Lebenswelt bekannt. Das vorhandene Wissen wird in der Schule gefördert, erweitert und vertieft (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2011, S. 1). Es dient als Basis zur Entwicklung eines differenzierten sprachlichen und regionalkulturellen Handlungsrepertoires (vgl. Freie Hansestadt Hamburg 2011, S. 10) sowie einer Sprachbewusstheit in der Regionalsprache, die als Voraussetzung für Mehrsprachigkeit gilt und lebenslanges Lernen möglich machen kann (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 8).

Die Freude und Motivation in der Auseinandersetzung mit der Regionalsprache Niederdeutsch sowie die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten können in besonderer Weise für das Erlernen der „großen“ Sprachen genutzt werden. Insbesondere die Aneignung ähnlicher Sprachen kann durch den Erwerb der Regionalsprache erleichtert werden. Das Niederdeutsche fungiert somit also als Brückensprache zum Englischen, Niederländischen und zu den skandinavischen Sprachen (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2011, S. 1).

Neben der Bedeutung zur Entwicklung interkultureller Kompetenzen trägt der Erwerb der Regionalsprache Niederdeutsch zur Ausbildung einer regionalkulturellen Identität bei. Niedersachsen verfügt mit der Regionalsprache Plattdeutsch über einen besonderen sprachlichen Reichtum, die eine Jahrhunderte alte Tradition aufweist und einer besonderen Pflege bedarf, um sie zu erhalten (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2011, S. 1). Die Aneignung des Niederdeutschen ermöglicht eine differenzierte und sachangemessene Kommunikation in der eigenen Region sowie darüber hinaus in weiten Teilen Norddeutschlands. Der Einblick in die Regionalsprache und das erworbene sprachliche Handlungsrepertoire befähigt die Schülerinnen und Schüler zudem, die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Region kennenzulernen und ein eigenes kulturellen Bewusstseins auszubilden (vgl. Freie Hansestadt Hamburg 2011, S. 10).

1. Unterrichtsgestaltung im Fach Niederdeutsch

„Fremdsprachenlernen und die erfolgreiche Anwendung fremder Sprachen sind komplexe mentale Prozesse, die mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen jeweils verschieden zusammenwirken. Der Unterricht der Grundschule muss diese unterschiedlichen Lerndispositionen berücksichtigen, individuelle Lernprozesse ermöglichen und Schülerinnen und Schüler durch gezielte Impulse zum sprachlichen Handeln ermutigen.

Alle Phasen des Unterrichts sollen ausgerichtet sein auf Herausbildung der funktionalen kommunikativen Kompetenzen; insofern ist der Unterricht stets (sprach-)handlungsorientiert“ (Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 8f.). Im Vordergrund stehen hierbei zunächst rezeptive Kommunikationssituationen, bevor produktive Äußerungen erwartet werden können (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 9). „Für die Bereitschaft und die Fähigkeit zur produktiven Sprachverwendung (Sprechen) sind ausgedehnte Phasen verstehenden Hörens besonders wichtig. Das Lesen spielt im [Niederdeutschunterricht] im Vergleich zu den Kompetenzbereichen Hör- und Hör-/Sehverstehen und Sprechen eine untergeordnete Rolle. Die Kompetenz des Schreibens wird in der Grundschule lediglich angebahnt. Die Schülerinnen und Schüler schreiben nur nach Vorlage und äußern sich schriftlich noch nicht produktiv“ (Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 9).

„Der Unterricht erfolgt in der Zielsprache (Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit). Er ist inhalts- und kompetenzorientiert und erfüllt seine Aufgaben am besten, indem er an das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler anknüpft und in möglichst authentischen, bedeutungsvollen und herausfordernden Situationen stattfindet (Prinzip der Authentizität). Um das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in ihre Fremdsprachenkompetenz zu stärken, muss die Lernatmosphäre so sein, dass sie den Mut haben, mit Sprache zu experimentieren und dabei Fehler zu machen.

Im Fremdsprachenunterricht ist der kommunikative Erfolg der sprachlichen Äußerung wichtiger als ihre sprachsystematische Korrektheit (Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz)“ (Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 9).

Das regionalkulturelle Lernen erfährt im Niederdeutschunterricht besondere Berücksichtigung. Durch Sprachpaten sowie Exkursionen zu Orten mit Niederdeutschbezug erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in regionale Lebenswirklichkeiten (vgl. Freie Hansestadt Hamburg 2011, S. 14).

1. Kompetenzbereiche im Fach Niederdeutsch

Übergeordnetes Ziel des Niederdeutschunterrichts ist der Aufbau einer differenzierten sprachlichen sowie regionalkulturellen Handlungsfähigkeit. Zur Aufbau des sprachlichen und regionalkulturellen Handlungsrepertoires werden grundlegende Kompetenzen in den Bereichen funktionale kommunikative Kompetenz, regionalkulturelle Kompetenz und Methodenkompetenz erworben (vgl. Freie Hansestadt Hamburg 2011, S. 10).

**Funktional kommunikative Kompetenzen**

Kommunikative Fertigkeiten Verfügung über sprachliche Mittel

- Hör- und Hör-/Sehverstehen

- Sprechen

- Lesen

- Schreiben

- Sprachmittlung

- Wortschatz

- Grammatik

- Aussprache

- Intonation

Rezeption

Produktion

- Lernstrategien

- Arbeitstechniken

- Umgang mit

Medien im

Niederdeutsch-

unterricht

- soziokulturelles

Orientierungswissen

- Wahrnehmung von

regionaler Differenz und

Neugier auf regionale Unterschiede

- praktische Bewältigung regionalkultureller

Begegnungsituationen

**Methodenkompetenzen**

**regionalkulturelle Kompetenzen**

iNTERKULTURE

Interaktion

Abbildung 1: Kompetenzbereiche im Fach Niederdeutsch (eigene Darstellung nach Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 10; Freie Hansestadt Hamburg 2011, S. 12).

Erfolgreiches sprachliches Handeln umfasst die Fähigkeit zur Rezeption, Produktion und Interaktion. Hierbei greifen die drei im Strukturmodell dargestellten Bereiche der funktionale kommunikativen Kompetenzen sowie der Methoden- und regionalkulturellen Kompetenzen ineinander (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 9).

„Bei den funktionalen kommunikativen Kompetenzen wirken die kommunikativen Fertigkeiten und die sprachlichen Mittel zusammen. Die kommunikativen Fertigkeiten sind Hör- und Hör-/ Sehverstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben und Sprachmittlung. In den Fertigkeiten Hör- und Hör-/ Sehverstehen und Sprechen erreichen die Schülerinnen und Schüler eine höhere Kompetenzstufe als im Lesen und Schreiben. Mit Sprachmittlung ist in erster Linie die Fertigkeit des sinngemäßen Übertragens in Fremd- und Herkunftssprache zur Bewältigung von Kommunikationssituationen gemeint.

Zu den sprachlichen Mitteln gehören Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Intonation. Sie sind funktionale Bestandteile der Kommunikation und haben grundsätzlich dienende Funktion. Darüber hinaus werden Methodenkompetenzen erworben. Die Lernenden setzen sich mit fachspezifischen Methoden, Arbeitstechniken, Lernstrategien und der Organisation des Sprachlernprozesses auseinander, um ihren Lernweg zunehmend selbstständiger und effektiver gestalten zu können“ (Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 9f).

Im Bereich der regionalkulturellen Kompetenzen werden Schülerinnen und Schüler zunehmend befähigt, regionale Differenz wahrzunehmen und regionalkulturelle Begegnungssituationen praktisch zu bewältigen. Sie eignen sich soziokulturelles Orientierungswissen an und entwickeln eine Neugier für regionalkulturelle Unterschiede (vgl. Freie Hansestadt Hamburg 2011, S. 12).

1. Erwartete Kompetenzen

# „Im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenzen haben die kommunikativen Fertigkeiten Priorität. Sprachliche Mittel dienen ihrer Realisierung. Vorrangig ist demnach die kommunikative Absicht, die durch unterschiedliche sprachliche Mittel verwirklicht werden kann.

Da sich Sprachenlernen darüber hinaus in jeder Lernerbiografie anders vollzieht und keiner linearen Progression folgt, ist es nicht möglich, konkrete Vorgaben dafür festzulegen. Dennoch werden in diesem [schuleigenen Curriculum] die zu erreichenden funktionalen kommunikativen Kompetenzen am Ende des 4. Schuljahrgangs beschrieben. Diese definieren sprachliche Leistungen, die eine erfolgreiche Mitarbeit im folgenden Schuljahr erwarten lassen. Die sprachlichen Mittel sind aus den genannten Gründen jedoch nicht als progressive Aufzählung von Strukturen festzulegen. Für den Wortschatz werden Themenbereiche angegeben; die konkrete Auswahl der zu vermittelnden Lexik ergibt sich aus den individuellen Bedürfnissen und Interessen. Dazu entwickelt die Fachkonferenz schuleigene Arbeitspläne.

Um den Vermittlungsprozess sprachlicher Inhalte und Formen vorzubereiten und die Grundlagen für deren schulische Verwendung transparent und nachvollziehbar zu machen, werden im Folgenden die wesentlichen Kompetenzen aufgeschlüsselt, gegliedert und getrennt beschrieben.

**Kommunikative Fertigkeiten**

Die Beschreibung erfolgt in enger Anlehnung an den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR), der im Auftrag des Europarates erstellt wurde, um das Lehren und Lernen von Sprachen in Europa zu koordinieren und vergleichbar zu machen.

Am Ende des vierten Schuljahrgangs erreichen die Schülerinnen und Schüler in den Fertigkeitsbereichen Hör-, Hör-/ Sehverstehen und Sprechen (zusammenhängendes Sprechen) die Niveaustufe A1 des GeR. In den Fertigkeitsbereichen Sprechen (an Gesprächen teilnehmen), Lesen und Schreiben nähern sie sich dieser Stufe an. Die Entwicklung der Kompetenz im Bereich Sprachmittlung ist von diesen vier Fertigkeitsbereichen abhängig, kann jedoch noch nicht schulstufenspezifisch beschrieben werden.

Die erwarteten Kompetenzen werden durch beispielhafte Überprüfungsmöglichkeiten konkretisiert, die Rückmeldungen über die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler ermöglichen und damit der weiteren Unterrichtsplanung dienen können.

|  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| **Schuljahrgang** | **Hör- u. Hör/Seh- verstehen** | **Sprechen** | | **Lesen** | **Schreiben** |
|  |  | **Zusammenhän-gendes**  **Sprechen** | **An**  **Gesprächen teilnehmen** |  |  |
| **Am Ende des 4. Schuljahrgangs** | A1 | A1 | Annäherung an A1 | Annäherung an A1 | Annäherung an A1 |

Abbildung 2: Erwartete Kompetenzen am Ende des 4. Schuljahrgangs (Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 11).

**Hör- und Hör-/ Sehverstehen**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs erkennen die Schülerinnen und Schüler vertraute Wörter und grundlegende Satzmuster wieder und verstehen sie, wenn langsam und deutlich gesprochen wird (A1).

Die Schülerinnen und Schüler

* unterscheiden die [niederdeutsche] Sprache in authentischen Situationen von anderen Sprachen,
* erkennen Schlüsselwörter wieder, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebensweltbeziehen,
* verstehen einfache Anweisungen im Unterrichtsalltag,
* verstehen einfache Fragen und Aussagen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare
* Lebenswelt beziehen,
* verstehen den groben Handlungsablauf einfacher Dialoge und Geschichten,
* entnehmen Hörtexten wesentliche Informationen, wenn Schlüsselwörter und Strukturen bekannt sind.

**Mögliche Aufgaben zur Überprüfung**

Die Schülerinnen und Schüler

* ordnen gesprochene Aussagen auf Wort- und Satzebene entsprechenden Bildern zu,
* befolgen einfache Anweisungen im Unterrichtsalltag,
* setzen gesprochene Aussagen in Mimik und / oder Gestik um,
* malen aus, zeichnen oder nummerieren nach Anweisungen auf Wort- und Satzebene,
* reagieren verbal oder nonverbal auf erarbeitete und ausreichend oft wiederholte Fragen.

**Sprechen**

**Zusammenhängendes Sprechen**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs sprechen die Schülerinnen und Schüler in einfacher Form zu Themen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen (A1).

Die Schülerinnen und Schüler

* sprechen zuvor eingeführte, gefestigte kurze Texte,
* sprechen mit Hilfe eingeführter, gefestigter und geübter Redemittel über die eigene Person
* und die unmittelbare Lebenswelt,
* benennen und beschreiben vertraute Gegenstände und Tätigkeiten aus ihrer unmittelbaren
* Lebenswelt mit Hilfe einfacher, bekannter Redemittel,
* verwenden einfache, bekannte Redemittel der alltäglichen Unterrichtssprache.

**Mögliche Aufgaben zur Überprüfung**

* Die Schülerinnen und Schüler
* geben Lieder […]oder Reime im Chor, in der Gruppe oder alleine wieder,
* äußern Wünsche und Gefühle,
* präsentieren Arbeitsergebnisse, z. B. eigene Bilder oder Modelle, in einfacher Form mit Hilfe vorgegebener Redemittel oder in Einwortsätzen,
* beschreiben Bilder oder Gegenstände in einfacher Form mit Hilfe einfacher, bekannter Redemittelmoder in Einwortsätzen,
* geben kurze Anweisungen.

**An Gesprächen teilnehmen**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs verständigen sich die Schülerinnen und Schüler in einfacher Form über Themen, die sich auf die eigene Person und die unmittelbare Lebenswelt beziehen, wenn andere sich darauf einlassen, Dinge zu wiederholen, in langsamer Form zu paraphrasieren und ihnen bei der Formulierung zu helfen (Annäherung an A1).

Die Schülerinnen und Schüler

* stellen sich oder andere Personen vor,
* gebrauchen einfache Gruß- und Abschiedsformeln,
* beginnen und beenden Gespräche,
* bitten um etwas,
* stellen kurze Fragen zu Themen der eigenen Person und der unmittelbaren Lebenswelt,
* beantworten kurze Fragen zu Themen der eigenen Person und der unmittelbaren Lebenswelt
* mit Hilfe einfacher bekannter Redemittel oder in Einwortsätzen.

**Mögliche Aufgaben zur Überprüfung**

Die Schülerinnen und Schüler

• führen kurze, einfache Interviewgespräche,

• präsentieren eingeführte, gefestigte und geübte Dialoge, Rollenspiele oder Sketche,

• tauschen Informationen aus, […]

• wenden einfache Redemittel in Spielsituationen an.

**Lesen**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs erkennen die Schülerinnen und Schüler das Wortbild vertrauter Wörter und grundlegender Satzmuster ganzheitlich wieder und verstehen sie (Annäherung an A1).

Die Schülerinnen und Schüler

* ordnen das Wortbild vertrauter Wörter dem Lautbild zu,
* erkennen das Wortbild vertrauter, kurzer Anweisungen aus dem Unterrichtsalltag wieder,
* erkennen das Wortbild vertrauter, kurzer Fragen und Aussagen wieder,
* erkennen vertraute, kurze Texte wieder.

**Mögliche Aufgaben zur Überprüfung**

Die Schülerinnen und Schüler

* ordnen entsprechenden Bildern das eingeführte und ausreichend gefestigte Schriftbild bekannter
* Wörter, kurzer Sätze und Dialoge zu,
* ordnen das eingeführte und ausreichend gefestigte Schriftbild bekannter Wörter, kurzer Sätze
* und Dialoge in der richtigen Reihenfolge an,
* markieren das eingeführte und ausreichend gefestigte Schriftbild bekannte Wörter und kurzer Aussagesätze als richtig oder falsch,
* erkennen das Wortbild bekannter Wörter in einem Bildwörterbuch wieder.

**Schreiben**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs kommunizieren die Schülerinnen und Schüler unter Zuhilfenahme von Vorlagen, Mustern und Bildern auf einfache Weise schriftlich (Annäherung an A1).

Die Schülerinnen und Schüler

* schreiben einzelne bekannte Wörter und kurze Sätze nach Vorlage.

**Mögliche Aufgaben zur Überprüfung**

Die Schülerinnen und Schüler

* schreiben das eingeführte und ausreichend gefestigte Schriftbild bekannter Wörter und kurzer Sätze zu entsprechenden Bildern. Das Schriftbild steht als visuelle Hilfe zur Verfügung,
* schreiben bekannte Wörter und kurze Sätze zum Erstellen von z. B. Bilderbüchern oder Grußkarten. Das Schriftbild steht als visuelle Hilfe zur Verfügung, z. B. in Form eines Bildwörterbuches.

**Sprachmittlung**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs geben die Schülerinnen und Schüler wesentliche Inhalte einfacher gesprochener Texte auf Deutsch und / oder in ihrer Herkunftssprache wieder.

Mündliche Sprachmittlung zeichnet sich immer durch Adressatenbezug und spezifische Aufgabenorientierung aus. Die Richtung der Sprachmittlung und Komplexität der zu bewältigenden Äußerungen und Situationen richtet sich nach den jeweils erreichten Niveaustufen in den rezeptiven Fertigkeiten (Hör-, Hör-/ Sehverstehen und Lesen) und produktiven Fertigkeiten (Sprechen und Schreiben).

Die Schülerinnen und Schüler setzen zunehmend Strategien und Hilfsmittel ein (Bildwörterbücher, Orientierung an Bedürfnissen des Gesprächspartners, Umschreibungen, Mimik und Gestik). Aus diesem Grund kann diese kommunikative Fertigkeit nicht schulstufenspezifisch beschrieben werden.

**Verfügung über sprachliche Mittel**

Die sprachlichen Mittel Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Intonation sind funktionale Bestandteile der Kommunikation und haben grundsätzlich dienende Funktion. Im Vordergrund steht das Gelingen der Kommunikation.

**Wortschatz**

Am Ende des vierten Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Redemitteln in den Themenbereichen Freunde und Familie, Essen und Trinken, Einkaufen, Schule, nähere Umgebung und Hobbys (A1).

Die Schülerinnen und Schüler

* verwenden Bildwörterbücher unter Anleitung.

**Grammatik**

Den Lernenden wird durch verstehbare, sorgfältig strukturierte Sprachangebote und durch vielfältige Übungsformen ermöglicht, grundlegende Elemente des Regelsystems der [niederdeutschen] Sprache unbewusst aufzubauen. Aus diesem Grund kann noch keine Kompetenz beschrieben werden.

**Aussprache und Intonation**

Im Laufe des Sprachlernprozesses verfügen die Schülerinnen und Schüler zunehmend über Aussprache- und Intonationsmuster, die eine weitgehend störungsfreie Kommunikation ermöglichen.

Am Ende des vierten Schuljahrgangs beherrschen die Schülerinnen und Schüler die Aussprache ihnen bekannter Wörter und Satzstrukturen so weit, dass sie verstanden werden (A1)*.*

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Erwartete Kompetenzen**  **Kommunikative Fertigkeiten / Verfügung über sprachliche Mittel** | | |
|  | **Am Ende des 2. Schuljahrgangs** | **Am Ende des 4. Schuljahrgangs** |
| ***Kommunikative Fertigkeiten*** | | |
| **Hör und Hör-/Sehverstehen** | Am Ende des zweiten Schuljahrgangs erkennen  die Schülerinnen  und Schüler erste  Wörter und  Satzmuster wieder  und verstehen sie, vorausgesetzt  es wird langsam  und deutlich gesprochen | Am Ende des vierten  Schuljahrgangs erkennen  die Schülerinnen  und Schüler vertraute  Wörter und grundlegende  Satzmuster wieder  und verstehen sie, vorausgesetzt  es wird langsam  und deutlich gesprochen (A1). |
| **Zusammenhängendes Sprechen** | Am Ende des zweiten Schuljahrgangs sprechen die  Schülerinnen und Schüler kurze Wörter und Sätze mit und nach und können vertraute Personen, Tiere und Gegenstände benennen. | Am Ende des vierten Schuljahrgangs  sprechen die  Schülerinnen und Schüler in  einfacher Form zu Themen,  die sich auf die eigene Person  und die unmittelbare  Lebenswelt beziehen (A1). |
| **An Gesprächen teilnehmen** | Am Ende des zweiten Schuljahrgangs bewältigen die Schülerinnen erste Sprechsituationen in einfachster Form (z.B. Kontakt aufnehmen, Zustimmung/Ablehnung äußern) | Am Ende des vierten Schuljahrgangs  verständigen sich  die Schülerinnen und Schüler  in einfacher Form über  Themen, die sich auf die  eigene Person und die unmittelbare  Lebenswelt beziehen,  wenn andere sich  darauf einlassen, Dinge zu  wiederholen, in langsamer  Form zu para-phrasieren  und ihnen bei der Formulierung  zu helfen (Annäherung  an A1). |
| **Lesen** | -------- | Am Ende des vierten  Schuljahrgangs erkennen  die Schülerinnen  und Schüler  vertraute Wörter und  grundlegende Satzmuster  ganzheitlich  wieder und verstehen  sie (Annäherung  an A1). |
| **Schreiben** | --------- | Am Ende des vierten  Schuljahrgangs  kommunizieren die  Schülerinnen und  Schüler unter Zuhilfenahme  von Vorlagen,  Mustern und  Bildern auf einfache  Weise schriftlich  (Annäherung an A1). |
| ***Verfügung über sprachliche Mittel*** | | |
| **Wortschatz** | Am Ende des zweiten Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen  und Schüler über einen elementaren Vorrat an einzelnen  Wörtern und Redemitteln, die sich auf konkrete Situationen im Rahmen der erarbeiteten Themenbereiche beziehen. | Am Ende des vierten Schuljahrgangs verfügen die Schülerinnen  und Schüler über einen elementaren Vorrat an einzelnen  Wörtern und Redemitteln, die sich auf die eigene Person, die  unmittelbare Lebenswelt und konkrete Erfahrungen beziehen  (A1). |
| **Aussprache/Intonation** | Am Ende des zweiten Schuljahrgangs können die Schülerinnen  und Schüler die Wörter und Redemittel der erarbeiteten Themenbereiche korrekt aussprechen. | Am Ende des vierten Schuljahrgangs beherrschen die Schülerinnen  und Schüler die Aussprache ihnen bekannter Wörter  und Satzstrukturen so weit, dass sie verstanden werden (A1)*.* |

Abbildung 3: Erwartete Kompetenzen im Fach Niederdeutsch (eigene Darstellung nach Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 19; Freie Hansestadt Hamburg 2011, S. 16ff.).

**4.2 Methodenkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

* nutzen Moduliertechniken wie Lautstärke, Sprechtempo und Wiederholungen,
* kennen Möglichkeiten der Selbstevaluation, z. B. ein Portfolio,
* kennen verschiedene im Unterricht angewandte Lernverfahren zur Wortschatzerweiterung und -festigung, z. B. Spiele mit Bildkarten,
* wenden verschiedene Arbeitstechniken an, z. B. Nachschlagen von Wörtern in einem Bildwörterbuch, Anlegen eines Ordners.

**4.3 Interkulturelle Kompetenz**

Interkulturelle Kompetenz umfasst mehr als Wissen und mehr als eine Technik. Sie beinhaltet auch und vor allem Haltungen, die ihren Ausdruck im Denken, Fühlen, Handeln und ihre Verankerung in entsprechenden Lebenserfahrungen und ethischen Prinzipien haben.

Die Schülerinnen und Schüler werden zunehmend aufmerksam für

* kulturelle Hintergründe und Traditionen,
* Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Kulturen,
* die sprachliche und kulturelle Vielfalt [ihrer Region],
* kulturelle Gebundenheit von Intonation, Gestik und Mimik“ (Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 10ff).

1. Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Im Niederdeutschunterricht der Grundschule wird keine Zeugnisnote vergeben. Die individuelle Lernentwicklung sowie die erworbenen Kompetenzen im Fach Niederdeutsch sind Bestandteil von Lernberatungsgesprächen und sollten im Zeugnis unter Interessen und Fähigkeiten vermerkt werden.

1. Aufgaben der Fachkonferenz

# „Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen schuleigenen Arbeitsplan. Der schuleigene Arbeitsplan ist regelmäßig zu überprüfen und weiterzuentwickeln, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung des Fachs und zur Qualitätssicherung bei“ (Niedersächsisches Kultusministerium 2006b, S. 18).

# Die Fachkonferenz

# erarbeitet Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und beachtet ggf. vorhandene regionale Bezüge,

# empfiehlt die Unterrichtswerke und trifft Absprachen zu sonstigen Materialien, die für das Erreichen der Kompetenzen wichtig sind,

# entwickelt ein fachbezogenes und fachübergreifendes Konzept zum Einsatz von Medien,

# benennt fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums,

# trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und fachbezogenen Hilfsmittel,

# entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte.

1. Literaturverzeichnis

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (2006a): Kerncurriculum für die Grundschule. Deutsch. Niedersachsen. Hannover: Unidruck.

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (2006b): Kerncurriculum für die Grundschule. Englisch. Niedersachsen. Hannover: Unidruck.

Freie Hansestadt Hamburg. Behörde für Schule und Berufsbildung (Hg.) (2011): Bildungsplan Grundschule. Niederdeutsch. URL: http://www.hamburg.de/contentblob/2965720/data/niederdeutsch-gs.pdf (Stand: Januar 2015).

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (Hg.) (2003): Niederdeutsch in den Lehrplänen. Anregungen für Schule und Unterricht. URL: http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CCMQFjAA&url=http%3A%2F%2Flehrplan.lernnetz.de%2F%3FDownloadID%3D295&ei=woatVP6JIcz1UrH6gfAN&usg=AFQjCNFBfNQ1KB8g1yGudJ64HWRT3yAbOA (Stand: Januar 2015).

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.) (2011): Die Region und ihre Sprachen. URL: http://www.nds-voris.de/jportal/?quelle=jlink&query=VVND-224100-MK-20110707-04-SF&psml=bsvorisprod.psm l& max=true (Stand: Januar 2015.